

Vision einer Begegnungsstätte für alle

Investor gefunden für „Café WoZu“ und „Haus am Dom“ / Neue Pläne für Glaskopf

Kleine Anzeige, große Wirkung: Nach einem Inserat in der WZ haben Hanns-Jürgen Dorn und DRK-Geschäftsführerin Kristin Daleiden mit Christian Gutland einen Investor für ihre Pläne zur Bebauung des Glaskopfes und Umgestaltung des Gesundheitsamtes gefunden.

Von
Roland Keth

„Und seitdem sitzen wir zusammen, um unser Konzept zu erarbeiten. Ich bin ganz hoffnungsfroh, dass wir's am Ende auch schaffen“, verbreitet Architekt Hanns-Jürgen Dorn großen Optimismus. „Denn wir haben jetzt Ideen entwickelt, die für die Stadtentwicklung eine absolute Bereicherung darstellen.“

Dadurch, dass der finanzstarke Wormser Unternehmer Christian Gutland nun mit im Boot sitzt, konnte die Anfangsidee in maßgeblichen Punkten verändert werden. So hatte Dorn auf dem Parkplatz vor der Jugendherberge ursprünglich einen flachen Pavillonbau vorgesehen. Jetzt will er auf das „Café WoZu“ (Wormser Zukunft) zwei „grüne Zimmer“ und eine transparente, verglaste Galerie aufsetzen. Dort oben soll ein „kleiner Stadtpark“ mit bewachsenen Wänden und viel Grün entstehen, der zum Verweilen einlädt. In der Galerie



Grafik: Dorn; Bearbeitung: VRM/mz

könnten Vorlesungen, kleinere Ausstellungen oder Seminare stattfinden. „Mit der Aufstockung erreichen wir, dass die Straßenflucht geschlossen wird, so wie dies die Stadtplaner nicht ganz zu Unrecht ge-

fordert haben“, begründet Dorn diese Modifizierung des Cafés, das auch Räumlichkeiten für Hochzeiten, Versammlungen oder Familienfeierlichkeiten anbieten soll.

Völlig neue Wege will das Trio mit dem vom Land zum Verkauf angebotenen „Ämterhaus“ nebenan beschreiten. Früher waren dort Gesundheits-, Kataster- sowie das frühere Straßenneubauamt (heute Landesbetrieb Mobilität) untergebracht. Aktuell nutzt das Finanzamt noch einen Teil der leer stehenden Räume.

„Wir wollen diesen Komplex, der künftig ‚Haus am Dom‘ heißen soll, abreißen, hier wie nebenan am Glaskopf Tiefgaragenplätze schaffen und ein viergeschossiges Gebäude errichten, das optisch und energetisch alle Wünsche erfüllt“, beschreibt Gutland die

Marschroute. Kosten nach erster vorsichtiger Schätzung: rund zehn Millionen Euro für das „Haus am Dom“, eine Million für das „Café WoZu“.

Bei der Nutzung des als „Stadtgemeinschaftshaus“ konzipierten früheren Ämterhauses spielt das DRK die Hauptrolle. „Im Erdgeschoss soll eine Ladengalerie mit Geschäften für Zeitschriften, Bücher und Obst-Gemüse, für Bäcker, Vinothek, Getränke, Apotheke oder ähnliches entstehen“, deutet Kristin Daleiden die Nutzungsmöglichkeiten an. In den drei Stockwerken darüber würde das DRK gerne ein Seniorenheim für stationäre Pflege und betreutes Wohnen einrichten. „Auch eine Kindertagesstätte können wir uns hier gut vorstellen“, ergänzt Annette Esselborn, Leiterin der Familienbildung

beim DRK. In den Läden sollen Lehrlinge ausgebildet werden, unter anderem auch mit Hilfe rüstiger Senioren „von oben“. Der Innenhof soll ebenfalls als offene Begegnungsstätte sowie für Theater- oder Musikaufführungen genutzt werden. „Hier könnte auch eine neue Bühne beim Jazz-Festival stehen“, hat sich Dorn überlegt.

„Menschen, die inmitten unserer Stadt alt werden, sollen im Zentrum bleiben dürfen. Gleichzeitig wollen wir mit dem ‚Café WoZu‘ und dem ‚Haus am Dom‘ eine für alle Generationen offene Begegnungsstätte schaffen, die auch für Touristen attraktiv sein dürfte“, beschreibt Kristin Daleiden die „Vision“ des Trios, die nun erst mit Leben erfüllt werden müsse. „Und dazu sind noch ganz viele Gespräche notwendig.“

Konkurrenz

Die Idee, „Café WoZu“ und „Haus am Dom“ in der Andreasstraße zu verwirklichen, konkurriert jetzt mit den schon weit gediehenen Plänen Werner Kanis. Der bekannte Wormser Investor möchte das frühere Gesundheitsamt zu einem Hotel umfunktionieren und nebenan auf dem Parkplatz vor der Jugendherberge ein Gebäude mit Café und Vinothek im Untergeschoss sowie darüber

das Eichbaum-Stammhaus inklusive einer Dachterrasse errichten.

Von OB Michael Kissel ist bekannt, dass er sich ein Hotel und eine gastronomische Nutzung an dieser Stelle wünscht. Das letzte Wort hat allerdings der Stadtrat.

Das „Ämterhaus“ ist im Besitz der Landes-, der Landesbetrieb für Liegenschaften und Baubetreuung entscheidet also ebenfalls mit.